

max bill meine erfahrungen mit der griechischen architektur

in der schule hatten wir von den alten griechen gelesen. von ihren kriegern, ihrem denken, ihren dichtern. jedenfalls genügend als unterbau für das, was dann als griechische kunstgeschichte gelehrt wurde: die plastik, die vasen, die tempel. meine erste begegnung mit der «griechischen architektur» war das stadthaus meiner geburtsstadt winterthur, erbaut von gottfried semper. ein bau, den ich als klassizistische architektur schätzen lernte, als ein beispiel, bei dem das innere und das äussere ganz miteinander übereinstimmt: die säulen, treppengeländer, quaderteilung. noch heute ist es ein imponierender bau, aber wie ich später sehen musste, recht weit entfernt von der griechischen architektur.

1925 kam ich nach paris: die börse, die madeleine, der louvre: überall die anwendung des griechischen formkanons. an jedem haus, unter jedem balkon, ähnlich wie in zürich an der kreditanstalt und an vielen gebäuden, die inzwischen zum teil neueren weichen mussten.

dann habe ich 1926 rom gesehen: st. peter, die colonnaden, die porta pia und alles, was nachher kam im gefolge des griechischen beispiels,